

CARITASSONNTAG 2022

IMPULSE FÜR DIE
GESTALTUNG VOR ORT

 **125**
JAHRE
sozial.politisch.engagiert.



Caritasverband
für die Diözese
Limburg e. V.



GEBET IM JUBILÄUMSJAHR

Guter Gott,
Du willst das Leben,
für uns und
für alle Menschen

Wenn wir sozial handeln, uns politisch einsetzen
und uns für eine gerechte Welt engagieren,
geben wir davon Zeugnis.
Lass uns achtsam bleiben
für die Nöte dieser Zeit
und erfahren, was leben heißt.

Begleite uns mit Deinem Segen,
Du Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

INHALT

Grußworte & Editorial

Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes	4
Dr. Georg Bätzing, Bischof von Limburg	6
Jörg Klärner & Dr. Karl Weber, Diözesancaritasdirektoren Limburg	7

Gemeindecaritas im Bistum Limburg

Der Fachdienst Gemeindecaritas	8
Ansprechpersonen vor Ort	9
Arbeitsbereich beim Diözesancaritasverband	10

Bausteine für den Gottesdienst I

Deutscher Caritasverband (Hrsg.)	11
----------------------------------	----

Caritas-Konferenzen Deutschlands im Bistum Limburg

Netzwerk von Ehrenamtlichen im Bistum Limburg	36
---	----

Bausteine für den Gottesdienst II

Caritas-Konferenzen Deutschlands (Hrsg.)	37
--	----

Zentrale bundesweite Feier zum Caritassonntag in Lahnstein

Vom Generationenprojekt zum Sozialraumprojekt	41
---	----

Zur Historie des DiCV

125 Jahre Verbandsgeschichte von Dr. Jan Kanty Fibich	44
---	----

„Very Important Person“

Gedanken zum Jubiläum von Pfr. Ludwig Reichert	47
--	----

Herausgeber:
Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.
Über der Lahn 5
65549 Limburg
www.dicv-limburg.de

Redaktion:
Sandro Frank, Michael Götz, Dr. Friederike Lanz
Gestaltung: Cornelia Steinfeld
Druck: Caritaswerkstätten St. Anna, Ulmen



Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Christen und Christinnen in den Pfarreien der Diözese Limburg,

in jedem Jahr ist der Caritassonntag Anlass, die Zusammengehörigkeit von verbandlicher Caritas und pastoralen Räumen sichtbar werden zu lassen. In diesem Jahr erhält der Sonntag eine herausgehobene Bedeutung, denn wir feiern Caritas-Jubiläum – im Bistum Limburg und auf Bundesebene.

Der 9. November 1897 ist das Gründungsdatum des Deutschen Caritasverbandes. Unter seinem Dach wurde Schritt für Schritt die lebendige, aber „in kleine Vereine zersplitterte caritative Bewegung“ des 19. Jahrhunderts zu einem breit gefächerten Wohlfahrtsverband zusammengeführt: Caritas wurde und wird bis heute durch die verbandliche Struktur in ihrer Wirksamkeit gestärkt.

Nur drei Wochen nach Gründung des Deutschen Caritasverbandes wurde von Matthäus Müller, einem Weggefährten des Caritas-Gründungspräsidenten Lorenz Werthmann, der Diözesancaritasverband Limburg ins Leben gerufen. Er ist damit der „dienstälteste“ Caritasverband auf Diözesanebene.

Von diesen Anfängen verbreitete sich Werthmanns Gründungsidee des „Organisieren, Studieren, Publizieren“ als verbandliche Unterstützung der caritativen Arbeit über Deutschland hinaus in die Welt. Heute, nach 125 Jahren, gibt es Caritas-Verbände in 164 Ländern – eine beeindruckende Zahl, die uns mit unzähligen freiwillig und beruflich in der Caritas engagierten Menschen verbindet.

Unter der Überschrift „Zukunft und Zusammenhalt – #DasMachenWirGemeinsam“ wollen wir unser Jubiläum feiern und uns als Caritas-Familie unserer gemeinsamen Aufgaben neu vergewissern. Der „Dienst der Liebe wird erfüllt durch die Werke von einzelnen Personen, christlichen Gemeinschaften und Gemeinden sowie durch die verbandliche Caritas“, formuliert die Satzung des Deutschen Caritasverbandes. „All sein Handeln dient dem Ziel, Menschen in ihrer Würde zu schützen, das solidarische Zusammenleben in einer pluralen Welt zu fördern und sich weltweit für ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.“ Gemeinsam! Denn: Diakonisches Handeln braucht die gemeinsame Anstrengung, so wie der barmherzige Samariter in der Gleichniserzählung des Evangeliums ein Gasthaus zur Unterstützung braucht, „weil er es momentan nicht allein schaffen konnte,“ so Papst Franziskus in seiner Enzyklika Fratelli Tutti.

Auch wir kennen das Gefühl, „es nicht allein schaffen zu können“, zum Beispiel wenn - wie in diesem Jahr - unermessliches Leid sichtbar wird, wo Millionen Menschen vor dem Krieg in der Ukraine fliehen. Ermutigend und beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen überall gemeinsam anpacken, um Flüchtlinge aufzunehmen und zu unterstützen. Immer wieder sind es die Kirchengemeinden, in denen Spendenaufrufe, Zusammenkünfte von Unterstützer_innen und konkrete Hilfen ihren Anfang nehmen.

Zum Caritassonntag am 25. September 2022 wollen wir für das danken, was uns gegeben ist, um damit andere zu beschenken. Wir wollen für diejenigen beten, die der Hilfe bedürfen. Und wir wollen uns unserer Gemeinschaft als Christinnen und Christen in unserem caritativen Wirken gegenseitig bestärken.

Ich wünsche Ihnen einen Sonntag, der Sie mit neuem Zukunftsmut ausstattet, egal ob Sie an der zentralen Feier in Lahnstein mit Bischof Bätzing teilnehmen oder in Ihrer Gemeinde Caritassonntag feiern.

Seien Sie behütet und bleiben Sie gesund!
 Ihre

Eva M. Welskop-Deffaa
 Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes



Liebe Christinnen und Christen im Bistum Limburg, liebe Engagierte in Caritas und Pastoral,

der Caritassonntag erinnert Jahr für Jahr daran, was Nachfolge Jesu Christi konkret bedeutet: das Miteinander von Gottes- und Nächstenliebe, von Gottesdienst und Dienst am Menschen, von Gebet und sozialem Engagement.

So viele ehrenamtlich Engagierte sind in den Pfarreien und Einrichtungen tätig, ob in sozialen Projekten, bei Besuchsdiensten oder in der Unterstützung von Geflüchteten aus den Kriegsgebieten der Ukraine und aus vielen anderen Ländern. Von Herzen danke ich Ihnen für dieses tatkräftige Handeln und Ihr Zeugnis des christlichen Glaubens. Unsere christliche Botschaft wird auf diese Weise für viele Menschen erfahrbar und im gesellschaftlichen Miteinander glaubhaft sichtbar. Den hauptamtlich Tätigen in Pastoral und Caritas danke ich für die Unterstützung dieses Engagements und für die Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren gesellschaftlichen Akteuren.

Es passt gut, dass wir in diesem Jahr – anlässlich der Jubiläen zum 125-jährigen Bestehen des Caritasverbandes für die Diözese Limburg und des Deutschen Caritasverbandes – den zentralen Gottesdienst zum Caritassonntag stellvertretend an einem der vielen Orte feiern, an denen die Caritas aktiv ist. Wir werden in Lahnstein zu Gast sein. Seit einigen Jahren wird hier sozialräumliches Arbeiten in der Pastoral gefördert und diakonisches Handeln ausgehend von den Bedarfen der Menschen entwickelt. Das Zusammenspiel von Ortscaritasverband, Pfarrei und weiteren Akteuren sowie das Arbeiten im multiprofessionellen Team werden dabei gestärkt – ganz im Sinne der Caritas-Kampagne #Das machen wir gemeinsam. So freue ich mich auf den Tag in Lahnstein und die Begegnungen am Caritassonntag.

Mehr denn je merken wir, wie wichtig es ist, als Kirche diakonisch zu handeln und für die Menschen in ihren Nöten und Sorgen da zu sein. Hier können wir von der Caritas lernen, die unter dem Leitwort „Not sehen und handeln“ konkret und vernetzt zum Wohl vieler Menschen agiert. Ebenso bereichert es die caritative Arbeit, wenn sie sich als sichtbaren Ausdruck von Gottes Ja zum Leben versteht und dies auch im Gottesdienst feiert. Der Caritassonntag ist eine gute Gelegenheit sich daran zu erinnern und dies miteinander zu feiern.

+ Dr. Georg Bätzing
Bischof von Limburg



Liebe Engagierte,

Jubiläen sind Momentaufnahmen. Oftmals begann der eigentliche Gründungsakt schon viel früher. Und hinter den Personen im Rampenlicht standen meistens tatkräftige Frauen und Männer, die heute vergessen sind, weil sie es nicht in die Annalen geschafft haben. Das schmälert keineswegs die Leistungen des in Geisenheim geborenen Lorenz Werthmann für den Deutschen Caritasverband und von Matthäus Müller für den Caritasverband der Diözese Limburg vor 125 Jahren. Als begnadete Organisatoren haben sie unterschiedliche Interessen gebündelt, Widerstände überwunden und damit die Voraussetzungen für die Entwicklung der Caritas für einen starken katholischen Wohlfahrtsverband in Deutschland und im Bistum Limburg gelegt.

Doch ohne die große Caritasbewegung des 19. Jahrhunderts wäre das nicht denkbar gewesen. Getragen von ihrem christlichen Glauben ließen sich Frauen und Männer in den Pfarrgemeinden von der Not ihrer Zeit berühren. Sie übernahmen zusammen mit den Orden wichtige Aufgaben in der Sozialfürsorge, schufen Voraussetzungen für die medizinische Versorgung von Bedürftigen, boten Obdach und organisierten die Betreuung von Kindern. Ihr Einsatz hat die Gründung des Caritasverbandes erst möglich gemacht.

Seitdem hat sich vieles zum Positiven gewendet – auch durch Menschen in Politik und Gesellschaft, die sich mit den Wohlfahrtsverbänden für gesetzliche Regelungen und dauerhafte Absicherungen einsetzten. Und zugleich ist Armut nicht überwunden. Sie hat heute neue Gesichter. Menschen auf der Flucht brauchen unsere Solidarität, Einsamkeit hat rasant zugenommen, Wohnungsnot trifft Benachteiligten zuerst. Über 18.000 Freiwillige, viele von Ihnen in den Pfarrgemeinden, setzen sich im Bistum Limburg mit der Caritas zur Überwindung der Not unserer Zeit ein – wie vor 125 Jahren als selbstverständlich gelebte tätige christliche Nächstenliebe ohne große Öffentlichkeit.

Der Caritassonntag ist deshalb auch ein Anlass zu einer großen Dankbarkeit für das Engagement der katholischen Christinnen und Christen für die Caritas im Bistum Limburg und Auftrag zugleich, diese gelebte Glaubenshaltung auch in Zukunft zu verwirklichen.

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor



Dr. Karl Weber
Diözesancaritasdirektor

DER FACHDIENST GEMEINDECARITAS AN DER SCHNITTSTELLE VON PFARREI & VERBANDLICHER CARITAS

Der Caritassonntag rückt die diakonische Arbeit in den Pfarreien als eine der Grundfunktionen von Kirche in den Mittelpunkt. Die Zuwendung zum Nächsten und die Aufmerksamkeit für soziale Notlagen werden an diesem Tag in besonderer Weise in der Einheit von konkretem Handeln im Alltag und der Liturgie sichtbar.

„Gemeindec Caritas“ steht für das Anliegen, die soziale Arbeit in den Pfarreien und Bezirken zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit der verbandlichen Caritas zu fördern. Da sich aktuell unter anderem im Rahmen der Kirchenentwicklung das Verständnis von „Gemeinde“ verändert, ist es ein besonderes Anliegen in diesen Prozessen die diakonische Perspektive stark zu machen. Der Fachdienst Gemeindec Caritas unterstützt und begleitet dabei die Caritasarbeit in den Pfarreien/Gemeinden, indem er

- ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen bei der täglichen Caritasarbeit und Projekten in den Pfarreien berät, begleitet und unterstützt, z.B. durch die Begleitung von Caritas-Gruppen und Ausschüssen
- die Dienste und Angebote des Caritasverbandes im Bezirk mit der Gemeinde verbindet und die Kooperation mit weiteren Fachdiensten der Caritas fördert, z.B. durch die Mitarbeit bei Tafeln oder Anziehungspunkten und durch Besuchsdienste in Einrichtungen
- in gemeinsamen Workshops die Caritas in den Pfarreien plant und den regelmäßigen Austausch mit den Gremien der Pfarrei pflegt, z.B. durch eine Teilnahme an Synodalkonferenzen oder Pfarrgemeinderatssitzungen
- präsent ist, wenn sich aufgrund gesellschaftlicher und/oder politischer Veränderungen neue Zielgruppen für caritatives Handeln ergeben, z.B. in der im Aufbau und der Organisation eines Ukraine-Hilfe-Zentrums und in der Vernetzung von Unterstützungsangeboten
- auf mögliche Bedarfe hinweist, die in der Gemeinde entstehen, und Ideen anbietet, sich dieser anzunehmen, z. B. „Essen auf Rädern“ als Ehrenamtsprojekt in einer Pfarrei, ehrenamtliche Sozialberatung, Begegnungscafé und Mittagstische.

Die Gemeindec Caritas verfolgt die Prinzipien der Sozialraumorientierung und unterstützt die wachsende Zusammenarbeit der Multiprofessionellen Teams in den Pfarreien, wie auch mit den weiteren kirchlichen und gesellschaftlichen Akteuren.

In jedem Bezirks Caritasverband gibt es Ansprechpersonen für den Fachdienst Gemeindec Caritas. Zudem gibt es eine bistumsweite Arbeitsgruppe, die von den Fachreferenten des Diözesan Caritasverbandes begleitet wird.

ANSPRECHPERSONEN VOR ORT

Caritasverband Frankfurt e.V.

Sandra Herbener

Telefon: 069 2982-1153

E-Mail: Sandra.Herbener@caritas-frankfurt.de

Caritasverband für den Bezirk Hochtaunus e. V.

Anja Dürringer

Telefon: 06172 59760-116

E-Mail: duerringer@caritas-hochtaunus.de

Caritasverband für den Bezirk Limburg e. V.

Stelle derzeit vakant, übergangsweiser Ansprechpartner:

Frank Mach (Abteilungsleiter Soziale Dienste)

Telefon: 06431 2005-768

Mail: f.mach@caritas-limburg.de

Caritasverband Main-Taunus e. V.

Mathias Nippgen-van Dijk

Telefon: 06192 2934-28

E-Mail: nippgen-vanDijk@caritas-main-taunus.de

Caritasverband Westerwald - Rhein-Lahn e. V.

Rainer Lehmler

Telefon: 02602 1606-69

E-Mail: rainer.lehmler@cv-ww-rl-de

Caritasverband Wetzlar/ Lahn-Dill-Eder e. V.

Hannah Falkenstein

Telefon: 06441 9026-117

E-Mail: h.falkenstein@caritas-wetzlar-lde.de

Caritasverband Wiesbaden - Rheingau-Taunus e. V.

Gregor Mathey

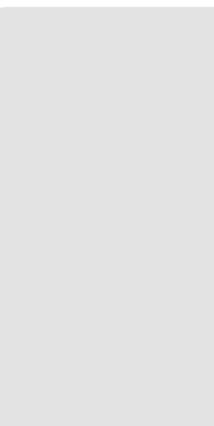
Telefon: 0611 174-165

E-Mail: Gregor.mathey@caritas-wirt.de

Carolin Enenkel

Telefon: 0611 174-258

E-Mail: carolin.enenkel@caritas-wirt.de



ARBEITSBEREICH BEIM DIÖZESANCARITASVERBAND CARITASKULTUR & ENGAGEMENT

Auf Diözesanebene ist der Fachdienst Gemeindec Caritas im Arbeitsbereich Caritaskultur und Engagement angesiedelt. Dieser bearbeitet nach seiner Neuaufstellung aktuell folgende Themenfelder und Zielperspektiven:

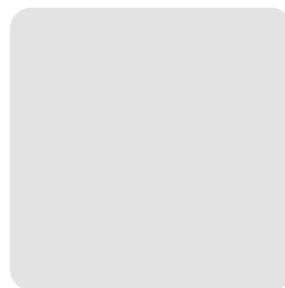
- **Sozialraumorientierung & Theologie**
Wir bringen eine praxisbezogene und reflektierte Caritasperspektive aktiv in die Gestaltung von Gesellschaft, Politik und Kirche ein.
- **Schnittstelle (verfasste) Kirche und (verbandliche) Caritas**
Wir stärken die Anliegen und Themen der Caritas im Sinne einer diakonischen Kirchenentwicklung in der Vernetzung mit (amts-) kirchlichen Strukturen und in der Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort.
- **Spiritualität und Caritasprofil**
Wir gestalten Räume der Vergewisserung und der Spiritualität, die christliche Werte stärken und erfahrbar werden lassen.
- **Caritaskultur und Veränderungsprozesse**
Wir tragen dazu bei, dass eine „Caritaskultur“ etabliert und gelebt wird und bringen diese in interne und externe Veränderungsprozesse ein.
- **Freiwilliges caritatives Engagement**
Wir setzen Impulse für ein zeitgemäßes freiwilliges caritatives Engagement und treten (kirchen-) politisch für entsprechende Rahmenbedingungen ein.

ANSPRECHPERSONEN BEIM DIÖZESANCARITASVERBAND

Caritasverband für die Diözese Limburg e.V. Arbeitsbereich Caritaskultur & Engagement

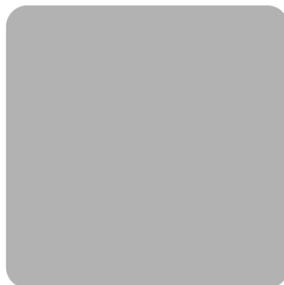
Sandro Frank

Referent für Caritasprofil und Theologie
Telefon: 06431 997-116
E-Mail: sandro.frank@dicv-limburg.de



Michael Götz

Referent für Caritas in der Kirchenentwicklung vor Ort
Geschäftsführer der Caritas-Konferenzen Deutschlands (CKD) im Bistum Limburg
Telefon: 06431 997-184
E-Mail: michael.goetz@dicv-limburg.de



BAUSTEINE FÜR DEN GOTTESDIENST I DEUTSCHER CARITASVERBAND (HRSG.)

Zukunft denken, Zusammenhalt leben.

#DasMachenWirGemeinsam

Bausteine für die Gottesdienstgestaltung

Das Thema der Caritas-Kampagne 2022 lautet "Zukunft denken, Zusammenhalt leben. #DasMachenWirGemeinsam". Seit 125 Jahren setzt sich die Caritas in Deutschland für eine solidarischere Gesellschaft ein. Deshalb stehen im Zentrum unserer Jubiläumskampagne Werte, die das Handeln der Caritas bestimmt haben und auch in Zukunft prägen werden: Respekt, Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe.

Die Bausteine für die Gottesdienstgestaltung bieten Impulse und Ideen, das Thema und die Werte der Kampagne vor dem Hintergrund unseres Glaubens zu bedenken. Neben Wort-Gottes-Feiern ist eine Vorlage für den Caritas-Sonntag enthalten. Der Caritas-Sonntag findet in den deutschen Diözesen am 25. oder 26. Sonntag im Jahreskreis statt – dieses Jahr also am 18. oder 25. September 2022. Zu beiden Sonntagen finden Sie auf den folgenden Seiten jeweils einen Predigtvorschlag, zum 26. Sonntag im Jahreskreis zusätzlich einen Gottesdienstvorschlag.



Inhalt

- Predigt zum 25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C
- Predigt zum 26. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C
- Bausteine für die Gottesdienstgestaltung zum Caritas-Sonntag 2022, 26. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C
- Gottesdienstvorschlag Wort-Gottes-Feier zum Kampagnenthema
- Wort-Gottes-Feier mit Jugendlichen
- Wort-Gottes-Feier mit Kindern

Plakate, Postkarten und Flyer zur Kampagne können Sie unter www.carikauf.de bestellen.

#DasMachenWirGemeinsam



Predigt zur Caritas-Kampagne 2022

Erste Lesung	Am 8,4–7
Zweite Lesung	1 Tim 2,1–8
Evangelium	Lk 16,1–13

„Geld regiert die Welt“ – die Lesungstexte des heutigen Caritas-Sonntags scheinen um dieses geflügelte Wort zu kreisen. Wer über Geld verfügt, hat Macht und Einfluss. Und manch einer, der es zu großem Vermögen gebracht hat, war nicht kleinlich in der Wahl seiner Mittel. Davon erzählt der Lesungstext aus dem Buch Amos:

„Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug“, so heißt es da über den Leitspruch derer, die die Armen ausbeuten und die Leidenden unterdrücken.

Heute sprechen so die Gewinner_innen einer Transformationsökonomie, in der die Regeln von den jeweils Stärksten zum eigenen Nutzen gemacht werden. „Ungerechten Mammon“ nennt der Evangelientext ihr unrechtmäßig erworbenes Vermögen. Erworben durch Betrug, genutzt zur Unterdrückung. Wo aber verläuft die Grenze zwischen gerechtem und ungerechtem Mammon? Ist Mammon nicht per se ungerecht und schmutzig?

Mir scheint: Die eben gehörte Perikope aus dem Lukas-Evangelium taugt nicht für schlichte Generalkritik am Reichtum. Lukas schlussfolgert in der Erzählung nicht, dass Besitz generell abzulehnen sei (das ist an anderer Stelle im lukanischen Doppelwerk anders). Auch wenn einige Christ_innen in der lukanischen Gemeinde radikal auf ihren Besitz verzichtet haben dürften, entscheidet sich ein Großteil der vermutlich begüterten Gemeindemitglieder nicht für diesen Ansatz. Es geht ihnen – und dem Evangelisten – darum, nicht die Lebensform, wohl aber die Lebenseinstellung zu ändern. Es ist die Frage des Umgangs mit dem Besitz, die Lukas in den Fokus rückt, nicht die Frage nach dem Besitz selbst.

Ja, Geld regiert die Welt. Und: Wie dieses „Regieren“ aussieht, macht den Unterschied: Ist der materielle Wohlstand Instrument der Unterdrückung? Dient er der Befriedigung eigennütziger Machtbedürfnisse? Oder wird er eingesetzt zum Wohle aller, für eine Gesellschaftsordnung, die alle Menschen in den Blick nimmt?

In sich ist ein großes Vermögen weder Synonym für ein gelingendes noch für ein scheiterndes Leben. Tiefes Glück und Erfüllung kann der Mensch finden, indem er das, was ihn von Gott – und damit von seinen Mitmenschen – trennt, aus dem Weg räumt. Das kann auch seine Haltung zum Besitz sein. Dient man nur der Vermehrung und Erhaltung des Vermögens, aber nicht dem, was man mit dem Besitz Gutes bewirken kann, so dient man dem „Mammon“ und nicht „Gott“.

Verschließe ich die Augen vor den Nöten meiner Nächsten oder nutze ich gar meine Mittel, um die Armen und Bedrängten in Abhängigkeit zu bringen, dann wird mein Reichtum zur Barriere zwischen mir und einem gottgefälligen Leben. Gebe ich großzügig von dem, was ich habe, kann meine Gabe Beitrag eines gemeinsamen Neuanfangs sein.

Hilfe für Menschen in Not braucht finanzielle Mittel. Das erfahren wir in der Caritas nicht erst seit 125 Jahren. In ihrer langen Geschichte hat sich die Caritas immer wieder auf dem Grat bewegt, der Armut und Reichtum scheidet, und sie hat Brücken gebaut, die den tiefen Graben der Ungleichheit überwinden.

Es sind die Almosen der Armen, die mit den Ärmsten teilen, ebenso wie die Vermögen der Reichen, die uns anvertraut werden, Steuergelder für Aufgaben in öffentlichem Auftrag, die die Arbeit der Caritas stützen. Nicht immer waren wir sicher, ob sich hinter der großzügigen Gabe lautere Motive verbargen, wir machten und machen Kompromisse ...

Klar ist uns allen: Zukunft denken und Zusammenhalt leben, das können wir nur mit einer ausreichenden finanziellen Basis. Dank zahlreicher kleiner und großer Spenden können Jahr für Jahr viele Hilfsmaßnahmen vor Ort, deutschlandweit und weltweit, realisiert werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass Teilhabe, Respekt und Gerechtigkeit allen zugutekommen. Wir treten denen entgegen, die das Hohlmaß kleiner machen und das Silbergewicht größer und die damit verhindern, dass jeder und jede zu ihrem Recht kommt. Wir widersetzen uns dem Betrug und schützen die Armen vor Ausbeutung.

Gerade in Kriegen, in Katastrophen und auf der Flucht ist die Gefahr der Ausbeutung riesig. Zwangsprostitution, Menschenhandel, Unterdrückung und Missbrauch sind die zweite Ebene der Gefahr, wenn man den Bomben und der unmittelbaren Verfolgung entronnen ist. Das gilt in der Ukraine ebenso wie in Afghanistan, in Syrien wie im Niger, im Jemen oder in Venezuela.

Wir fragen: Der Umgang mit fremdem Gut, mit dem wir sorgfältig sein sollen – so Lukas –, ist das nicht auch der Umgang mit der Erde als Ganzer, die wir von unseren Kindern nur geliehen haben?

Am Caritas-Sonntag 2022 jedenfalls lesen sich die Texte des Tages als Aufforderung, Gott zu dienen, indem wir der Ausbeutung der Ärmsten und Schwächsten entgegentreten. „Caritas wird konkret, sobald Menschen die Notlage anderer wahrnehmen und gemeinsam helfen. Das geht insofern über Nächstenliebe als persönliche Tugend hinaus, als es gemeinsam geschieht.“ (Hellmut Puschmann)

Hier können Sie zwei Beispielprojekte aus Ihrer Region einfügen.

Lassen Sie uns gemeinsam den Traum von einer von Solidarität und Nächstenliebe geprägten Welt Wirklichkeit werden. Lassen Sie uns Zukunft neu denken und Zusammenhalt leben. Lassen wir uns anstecken von 125 Jahren Caritasgeschichte: Not sehen und handeln – #DasMachenWirGemeinsam

*Eva Maria Welskop-Deffaa
Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes*

Predigtgedanken

Erste Lesung	Am 6,1a.4–7
Zweite Lesung	1 Tim 6,11–16
Evangelium	Lk 16,19–31

Es waren einmal ein Armer und ein Reicher ...

Liebe Gemeinde,

so fangen viele Märchen an. Auch Jesus beginnt mit dieser Gegenüberstellung. Natürlich stellt sich der ZuhörerIn, dem Zuhörer gleich die Frage: Und du, wo stehst du?

Ich weiß nicht, wie Sie diese Frage beantworten werden. Ich für meinen Teil muss schon feststellen, dass es mir gut geht. Ich habe eine warme Wohnung und gut zu essen, ich bin gesund und, sollte ich einmal krank werden, ärztlich gut versorgt. Ich habe eine Altersversorgung ... kurzum, wenn ich sagen müsste, auf welcher Seite des Gleichnisses ich zu finden bin, müsste ich mich zunächst einmal auf die Seite des Reichen stellen. Und wenn Jesus mir im weiteren Verlauf der Erzählung vor Augen führt, welches Schicksal den Reichen erwartet, dann kann mir schon angst und bange werden.

Dass Jesus seinen Zuhörern Angst machen wollte, das passt nicht zu den biblischen Texten. Doch zum Nachdenken will dieses Gleichnis allemal anregen.

Wenn ich die Erzählung Jesu ernsthaft an mich heranlasse, stellt sich die Frage: Was kann ich tun? Ich bin nun einmal an diese Stelle der Erde geboren und in diese Gesellschaft hineingestellt worden. Soll ich nach Afrika oder Indien gehen, um ein Leben zu führen, das dem des armen Lazarus entspricht, um so dem Schicksal des Reichen zu entgehen? Wir sind nun einmal an diesen Ort im Leben hingestellt worden, und wir sollen sicher auch hier bleiben. Aber wir könnten schon eine Menge tun, um es anders zu machen als der Reiche.

Ein Armer und ein Reicher – wir sind es gewohnt, die beiden Hauptpersonen für sich zu betrachten und sie im Gegensatz zueinander zu sehen. Der parallele Aufbau des Gleichnisses legt diese Betrachtung durchaus nahe. Aber was wäre, wenn wir das Gleichnis einmal anders fortsetzen, nämlich mit unserem Leitwort: „Das machen wir gemeinsam.“

Der Evangelist Lukas benennt uns auch das entscheidende Stichwort „sehen“. Mehrfach kommt es bei der Beschreibung des Reichen vor. Zunächst konnte und wollte er die Not des Armen nicht sehen. Erst im jenseitigen Leben vermag er aufzuschauen und sieht einen glücklichen Lazarus. Doch die zwei trennt ein breiter Graben. Und der Reiche muss deutlich erkennen, dass er durch sein Wegschauen diesen Graben selbst geschaffen hat.

Was wird der Reiche wohl gedacht haben? Da will ich auch hin. Ich will auch glücklich werden. Und wenn ich diese Erzählung anders fortsetzen würde, würde ich dem Reichen eine Chance geben, etwa so ...

Es waren einmal ein Reicher und ein Armer – so würde ich mein Gleichnis auch beginnen. Der Reiche hatte mehr, als er zum Leben brauchte, der Arme dagegen hatte Hunger, kein Dach über dem Kopf, keine ärztliche Versorgung für seine Wunden und vor allem niemanden, der ihm mal ein gutes Wort oder ein freundliches Lächeln schenkte. Eines Tages hatte der Reiche einen Traum. Er träumte vom Glück, vom Himmel. Da sah er Lazarus, der glücklich in Abrahams Schoß lag. Am liebsten hätte er ihn dort verscheucht, so wie er ihn auf der Erde immer verjagt hatte. Doch das gelang ihm nicht. Wen Gott in seine Arme genommen hat, den werden wir ihm kaum entreißen können. Doch im Traum kam ihm auf einmal eine Einsicht, die er auf Erden nie gehabt hatte: Wir können doch gemeinsam diesen Platz einnehmen, können gemeinsam glücklich werden. Und als er erwachte, stand er auf, ging zu dem Armen, verband seine Wunden und gab ihm zu essen.

„So hat Jesus das Gleichnis aber nun mal nicht erzählt“, werden Sie jetzt sagen, „und Sie dürfen den Text der Heiligen Schrift nicht verändern.“ Das möchte ich auch gar nicht. Ich möchte das Gleichnis Jesu so stehen lassen, damit es auch weiterhin viele Leser zum Nachdenken anhält – so wie mich auch. Aber es gibt viele Menschen, die dieses Gleichnis längst verändert haben, nicht den geschriebenen Text in der Bibel, wohl aber den gelebten Inhalt dieses Evangeliums.

Ich denke an caritative Verbände und Organisationen, in unserem Land und weltweit. Ich denke auch an die, die sich in Politik und Gesellschaft dafür einsetzen, dass die Armen auf der Welt und vor unserer Tür gesehen und gehört werden. Vor allem denke ich an die vielen Frauen und Männer, die haupt- und ehrenamtlich im caritativen Dienst stehen und gemeinsam mit diesen Menschen ein Stück ihres Lebens teilen. Vor Jahren hatte die Caritas ein wunderbares Motto: Not sehen und handeln. Caritas beginnt mit dem Sehen, mit dem Sehen des anderen, seiner Not, und einem gemeinsamen Sehen und Handeln, um dessen Not zu lindern.

Doch eines möchte ich noch hinzufügen, eine Erfahrung, die viele Frauen und Männer gemacht haben, die sich anderen Menschen zuwenden. Diese Erfahrung beschreibe ich mit einer kleinen Geschichte. Vielleicht kennen Sie sie schon ...?

Zwei Männer (diesmal wird nicht gesagt, ob der eine reich oder der andere arm war) wanderten durch einen Schneesturm. Da sahen sie einen Mann, der im Schnee den Abhang herabgestürzt war. „Wir müssen hingehen und ihm helfen“, sagte der eine. Doch der andere erwiderte: „Niemand kann von uns verlangen, dass wir uns um ihn bemühen, während wir selber in Gefahr sind, umzukommen.“ – „Immerhin“, sagte der eine, „wenn wir schon sterben müssen, ist es gut, wir sterben, während wir anderen helfen.“ Der andere wandte sich ab und ging seines Weges. Doch der eine stieg zu dem verunglückten Mann hinunter, hob ihn mühsam auf seine Schultern und trug ihn bergan. Durch die Anstrengung wurde ihm warm, und die Wärme übertrug sich auf den vor Kälte steifen Verunglückten. Unterwegs sahen sie den anderen im Schnee liegen. Erschöpft, wie er war, hatte er sich niedergelegt und war erfroren.

„Das machen wir gemeinsam“ – ob der eine das Leitwort unserer Jahreskampagne gekannt hat ... oder das heutige Evangelium? Jedenfalls hat er entsprechend gehandelt, und gemeinsam haben sie ihr Ziel erreicht: die rettende Hütte. Und dabei haben sie eine froh machende Erfahrung gemacht: In Abrahams Schoß ist Platz für sie beide.

Bausteine für die Gottesdienstgestaltung zum Caritas-Sonntag 2022
Zukunft denken, Zusammenhalt leben. #DasMachenWirGemeinsam

Gottesdienstvorschlag

26. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

Eingangslied	Wenn wir das Leben teilen (GL 474, 1–5)
Begrüßung/Einführung	Anrede und Begrüßung (am besten mit persönlichen Worten) mit Hinweis auf das Leitwort der Caritas-Kampagne.
Schuldbekennnis	gemeinsam beten
Kyrie	Herr erbarme dich (GL 152 (V/A))
Gloria	Preis und Ehre (GL 171)
Tagesgebet	Messbuch
Erste Lesung	Am 6,1a.4–7
Antwortgesang	Psalm 146 (GL 77 (V/A), 1–2, 6–7, 8–9)
Zweite Lesung	1 Tim 6,11–16
Ruf vor dem Evangelium	(GL 175,3)
Evangelium	Lk 16,19–31
Predigt	
Glaubensbekenntnis	Apostolisches Glaubensbekenntnis gesprochen oder: Credo in unum Deum (GL 177, 1–2)

Fürbitten und Dank

Bittet, und ihr werdet empfangen – Gott, mit diesem Wort hat dein Sohn uns Mut gemacht. So kommen wir mit unseren Bitten und unserem Dank zu dir:

1. Der Prophet Amos klagt die Sorglosen an und die, die sich in Sicherheit wiegen. Lasst uns beten um prophetische Menschen, die uns wie Amos die Augen öffnen für das Leben unserer Mitmenschen und uns aus unserer Selbstbezogenheit wachrütteln.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

2. Der Apostel Paulus erinnert seinen Schüler Timotheus an seine Berufung und an seinen Einsatz für Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut.

Gott, danke für die vielen Frauen und Männer, die ihre Berufung sehen, danach handeln und so anderen Menschen Hoffnung und Zuversicht geben.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

3. Sehr klar beschreibt Jesus in seinem Gleichnis die Situation des reichen Mannes, der die Not des Armen nicht sehen wollte. Danke für die Menschen, die auch in unserer Zeit nicht wegschauen, sondern sich kümmern um die Verletzungen und Wunden der Menschen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

4. Jesus hat auch von dem breiten Graben gesprochen, der den Reichen von Lazarus trennt. Wir bitten dich für alle, die Gräben ziehen oder noch vergrößern zwischen Menschen, Völkern und Religionen. Und wir danken für die, die nach dem Leitwort handeln: „Das machen wir gemeinsam“, die ihr Leben mit den anderen teilen und damit Gräben überwinden.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

5. Mit dem Bild von Abrahams Schoß beschreibt Jesus die Erfahrung des Armen im Jenseits, aber auch die Sehnsucht vieler Menschen nach Geborgenheit, Zuwendung und Liebe, einfach nach dem Himmel. So denken wir an unsere Verstorbenen und bitten dich, dass sie bei dir Geborgenheit und Frieden finden.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

Gott, es gibt so viel Dunkelheit in der Welt, und alle Not können wir auch nicht lindern. Doch gemeinsam mit deiner Hilfe können wir sicher das Leben so mancher Menschen heller machen. So gib uns den Mut dazu und stärke uns mit deiner Kraft. Amen.

Gabenbereitung	Lass uns in deinem Namen, Herr (GL 446, 1–4)
Sanctus	Heilig, heilig, heilig (GL 200)
Hochgebet	Hochgebet für Messen für besondere Anliegen IV Jesus, der Bruder aller
Agnus Dei	O du Lamm Gottes (GL 202)
Kommunion	Orgelspiel oder Instrumental
Danklied	Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen (GL 452, 4 und 6)
Segen	
Auszug	Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht (GL 470, 3–5)

*Prälat Dr. Stefan Dybowski
Berlin*

Zukunft denken, Zusammenhalt leben. #DasMachenWirGemeinsam

Gottesdienstvorschlag Wort-Gottes-Feier zum Kampagnenthema

Gesang zur Eröffnung Sonne der Gerechtigkeit (GL 481, 1.4.5)

**Kreuzzeichen
und liturgischer Gruß**

Einführung¹

Liebe Gemeinde,

wir haben uns heute versammelt, um gemeinsam einen Gottesdienst anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Deutschen Caritasverbandes zu feiern.

Es ist wohl kaum möglich, dieses Jubiläum zu begehen, ohne Lorenz Werthmann, den Gründer des Caritasverbandes, zu erwähnen. 1858 wurde er im Rheingau geboren und bereits vor seiner Priesterweihe beschäftigte er sich mit den sozialen Fragen seiner Zeit. Mit von ihm getragen, gab es erstmals im Jahr 1891 Überlegungen, eine caritative Gesamtorganisation zu gründen. Die Idee fand Anklang und Mitstreiter_innen. Im November 1897 wurde schließlich der „Charitas-Verband für das katholische Deutschland“ gegründet.

Von Zeitzeugen wurde Lorenz Werthmann als ein Einzelkämpfer beschrieben, was ihm mehrmals fast zum Verhängnis wurde. Nach mehrfacher Kritik und fast gescheiterter Gründung der Caritas lenkte er in einem Schreiben an einen damaligen Kölner Weihbischof ein und schrieb: „... die Sache der Caritas liegt mir so am Herzen, dass ich gern meine Person und meinen guten Ruf und meine Unternehmungen ohne Anspruch auf Entschädigung zum Opfer bringen will ...“.

Werthmann beschrieb die Caritas später als den „Dampf in der sozialen Maschine, sie ist das lindernde Öl, um die hochgehenden Wogen der sozialen Unzufriedenheit zu glätten; sie will die Vorschule für die soziale Tätigkeit sein; und sie ist die Pfadfinderin für staatliche und gesetzgeberische Maßnahmen.“

¹ Die Zitate dieser Einführung beziehen sich auf „Die Kirche hat mein Werk angenommen“. Lorenz Werthmann und der Deutsche Caritasverband“ von Manfred Eder. In: Geist & Leben, 2010, 83. Jg., Nr. 2, S. 127–140.

In dieser Aussage können wir die Werte finden, die der Caritasverband in die Mitte der Jubiläumskampagne gestellt hat: Solidarität, Respekt, Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Die Tatsache, dass Werthmann zur Umsetzung dieser Werte einen Verband gegründet hat, lässt erkennen, dass er sich sehr wohl bewusst war, dass er diese Aufgabe keineswegs allein bewältigen konnte.

Heute, 125 Jahre nach Gründung, setzen sich im Deutschen Caritasverband rund 693.000 hauptamtlich Mitarbeitende und schätzungsweise rund 500.000 ehrenamtlich Mitarbeitende gemeinsam tagtäglich für genau diese Werte ein. Werte, deren immense Bedeutung auch schon vor 2000 Jahren bekannt war. Das zeigt uns das Jesuswort von den Werken der Barmherzigkeit, das wir im heutigen Evangelium hören werden.

Jesu Worte „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ sind ohne Frage warnend, gleichzeitig aber auch Auftrag. Auftrag, Solidarität auszuüben, Respekt zu zeigen, für Gerechtigkeit zu sorgen und Nächstenliebe zu leben.

Voll Vertrauen, dass der liebende und barmherzige Gott alle Menschen, die sich für den Geist der Caritas einsetzen, auch in den kommenden 125 Jahren begleiten wird, wollen wir nun gemeinsam diesen Gottesdienst feiern.

Kyrierufe	Meine engen Grenzen (GL 437)
Eröffnungsgebet	Gott, dein Sohn Jesus Christus hat uns immer wieder gezeigt, dass du ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit bist. Befreie auch uns von unserer Selbstgerechtigkeit und stärke uns in deiner Güte und Menschenfreundlichkeit, damit wir dich in unseren Werken erkennen und zu Zeugen deiner Barmherzigkeit werden. Darum bitten wir ...
Lesung	Ez 34,11–12.15–17a
Antwortgesang	Beim Herrn ist Barmherzigkeit und reiche Erlösung (GL 518)
Ruf vor dem Evangelium	Halleluja ... Ihr seid das Volk (GL 483, 2.5)
Evangelium	Mt 25,34–40
Lied	Atme in uns, Heiliger Geist (GL 346)

Ansprache/Meditation

Liebe Gemeinde,

ein Gegenstand, den fast jeder Mensch immer bei sich trägt, ist der Schlüsselbund. Vielleicht ist es bei Ihnen in diesem Moment der private, zur Wohnung oder zum Haus; vielleicht ist es der Schlüsselbund für den Arbeitsplatz. Nehmen Sie gerne, wenn Sie gerade einen dabei haben, einen Schlüsselbund in Ihre Hände.

Was sehen Sie in diesem Moment? Vielleicht das ein oder andere Erinnerungsstück oder ein Geschenk in Form eines Schlüsselanhängers. Vor allem aber kleine Metallstücke, die es schaffen, Türen, die eventuell ansonsten verschlossen sind oder bleiben, zu öffnen.

Haben Sie sich jemals gefragt, ob Ihre Schlüssel Gutes tun können? Sind Ihre Schlüssel dazu in der Lage, Hunger und Durst zu stillen, Fremde aufzunehmen, Nackte zu bekleiden, Kranke und Gefangene zu besuchen? Können Ihre Schlüssel dem Auftrag Jesu nachkommen?

Die Schlüssel allein wohl kaum. Aber wir sind es, die die Schlüssel in der Hand haben. Schauen Sie sich Ihre Schlüssel an. Welche Türen können Sie öffnen? Der Schlüssel, der Ihnen den Weg zu Ihrem Arbeitsplatz ermöglicht, gibt Ihnen hoffentlich tagtäglich die Möglichkeit zu etwas Sinnstiftendem. Zu einem Beruf, einer Tätigkeit, die Ihnen und hoffentlich anderen einen Mehrwert im Leben verschafft.

Und der Schlüssel zu Ihren Privaträumen? Dort steht bestimmt ein Kleiderschrank, gefüllt mit Kleidungsstücken. Manche häufiger getragen, manche weniger. Gut erhaltene, aber nicht mehr benötigte Kleidung zu spenden ist ein einfacher Weg, diesem Auftrag Jesu nachzukommen.

Städte, Gemeinden und auch die Kirchen öffnen viele ihrer Wohnräume, um darin Asylsuchende und Geflüchtete unterzubringen. Auch hier sind es die Schlüssel, die verschlossene Türen öffnen, Möglichkeiten schaffen.

Und dann gibt es da noch die Türen, die wir allein nicht öffnen können. Entweder, weil wir es nicht allein vermögen, oder aber, weil wir selbst nicht den richtigen Schlüssel besitzen.

Da hilft der Blick auf das Motto der aktuellen Caritas-Kampagne: #DasMachenWirGemeinsam ist die klare Aufforderung, auch in Zeiten von Isolation und Distanz das gemeinsame Handeln nicht zu vergessen. Die wenigsten von uns werden Gefangene einfach so besuchen können. Dazu braucht es neben der Bereitschaft auch die Vollzugsbeamt_innen, die Ihnen Zugang gewähren.

Also: Die Schlüssel, die Sie jetzt in diesem Moment besitzen, können definitiv helfen. Es kommt darauf an, was wir damit machen; wem wir sie geben; welche Türen wir öffnen.

Es lohnt, das nicht zu vergessen. Nicht in Zeiten von Pandemie und Krieg in Europa und auch nicht darüber hinaus. Vielleicht sehen Sie Ihren Schlüsselbund ja ab heute mit etwas anderen Augen.

Ein letzter Gedanke noch: Vielleicht fehlen Ihnen aber auch Schlüssel, die Sie gerne hätten. Zum eigenen Wohnraum, zum passenden Arbeitsplatz ... Dafür, dass alle Menschen möglichst schnell die Schlüssel erhalten, die sie sich wünschen, dafür wollen wir heute beten.

Stille (wenn gewünscht)

Glaubensbekenntnis

Friedenszeichen

Jesus Christus ist unser Friede und unsere Versöhnung. Sein Geist stiftet Frieden unter uns Menschen. Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.

Kollekte

Fürbitten²

Gott der Liebe und Barmherzigkeit, in vielen Momenten unseres Alltags erleben wir Barmherzigkeit, in manchen aber auch Unbarmherzigkeit. Stets sind wir bemüht, selbst barmherzig zu sein. Jedoch nicht immer gelingt uns dies. Voll Vertrauen bitten wir:

1. Lass unsere Augen barmherzig sein, damit wir niemanden nach äußerlichem Anschein verdächtigen und richten, sondern wahrnehmen, was schön ist in den Seelen unserer Nächsten; und ihnen zu Hilfe kommen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

2. Lass unser Gehör barmherzig werden, damit wir uns den Bedürfnissen unserer Nächsten zuneigen, dass unsere Ohren nicht gleichgültig bleiben für Leid und Klage der Nächsten.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

3. Lass unsere Zungen barmherzig werden, dass wir niemals über unseren Nächsten abfällig reden, sondern für jeden ein Wort des Trostes und der Vergebung haben.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

4. Lass unsere Hände barmherzig und voll guter Taten sein, damit wir unserem Nächsten nur Gutes tun und schwierigere, mühevollere Arbeit auf uns nehmen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

5. Lass unsere Füße barmherzig sein, dass wir unserem Nächsten immer zu Hilfe eilen und die eigene Mattheit und Ermüdung beherrschen. Unsere wahre Rast ist im Dienst am Nächsten.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

6. Lass unser Herz barmherzig sein, auf dass wir alle Leiden der Nächsten empfinden, dass wir niemandem unser Herz versagen, aufrichtigen Umgang auch mit denen pflegen, von denen wir wissen, dass sie uns nicht wohlgesonnen sind. Deine Barmherzigkeit, o mein Gott, soll in mir ausruhen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

Gott, höre unser Bitten, sei du bei uns auf allen Wegen unseres Lebens und lass uns einst dein liebendes Antlitz schauen. Du schenkst uns dein Erbarmen und deine Liebe – heute und in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Lasst uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat.
Vater unser ...

Danklied

Dass du mich einstimmen lässt (GL 389)

Segensbitte

Guter Gott,
du schenkst uns jeden Tag neue Möglichkeiten, niemanden aus den Augen zu verlieren. Wir bitten dich, schenke uns auch den Mut, den Worten deines Sohnes Taten folgen zu lassen.
Guter Gott: Segne unser Tun und uns alle.
Darum bitten wir ...

Entlassung

Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen (GL 452, 3.4.7)

*Christian Löwentat
youngcaritas Recklinghausen*

*Fabian Löckener
youngcaritas Steinfurt*

² In Anlehnung an ein Gebet der heiligen Maria Faustyna Kowalska.

Zukunft denken, Zusammenhalt leben. #DasMachenWirGemeinsam

Wort-Gottes-Feier mit Jugendlichen – „Das machen wir gemeinsam“

#Solidarität #Gerechtigkeit #Nächstenliebe #Respekt – ich träum ja nur!

In Zeiten, in denen unverrückbar geglaubte Sicherheiten, Frieden und Freiheit ins Wanken geraten, klingen diese Begriffe wie eine große Verheißung. Wie sehr sehnen wir uns in den Diskussionen um den richtigen Umgang mit der Coronapandemie, in den Überlegungen, wie eine gottes- und menschnahe Kirche der Zukunft aussieht und vor allem angesichts der Kriege auf der ganzen Welt genau danach: Solidarität, Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Respekt!? Träumen wir uns eine bessere, eine gerechtere, eine liebevollere Welt und lassen diesen Traum Wirklichkeit werden – Stück für Stück!

Für den spirituellen Impuls mit Kindern und Jugendlichen greift der BVKE mit einem kleinen Team gerne das Jubiläumsmotto der Caritas auf. Wir wollen dazu einladen, die christlichen Werte mit Leben zu füllen, in die eigene Lebenswelt und konkrete Handlungen zu übertragen. Mit Übungen, Videos und Liedern stellen wir Ideen zur Verfügung, sich gemeinsam mit jungen Menschen mit den Kernwerten christlichen Lebens auseinanderzusetzen. Fühlt euch frei, die für euch passenden Impulse mit Leben zu füllen!

Pate steht uns dafür Zachäus, von dem im Lukasevangelium berichtet wird. Er zeigt, wie man in einer schwierigen persönlichen Lage, mit Schuld beladen, neu in ein (sinn-)erfülltes Leben findet. Wir wünschen viel Freude und Kreativität!

Daniel Kieslinger, Dorothee Laufkötter, Frank Heße, Angelika Gabriel für den BVKE



Impulsfragen und Ideen zur Annäherung an die Begriffe mit der eigenen Lebenswelt:

- Was verstehst du unter Gerechtigkeit/Respekt/Nächstenliebe/Solidarität?
- Schreibe einen der Begriffe auf ein Blatt Papier und zeichne, skizziere, schreibe dazu, was du damit verbindest.
- Beschreibe den Begriff mit eigenen Worten.
- Nenne Beispiele aus deinem eigenen Leben, bei denen eines der Wörter in die Tat umgesetzt wurde.

Interaktion:

- Wähle einen der Begriffe und interviewe Menschen in deinem Umfeld, was ihnen dazu einfällt.
- Drehe mit anderen ein kleines Video, in dem einer der Begriffe mit Leben gefüllt wird.
- Überlegt gemeinsam Beispiele für die einzelnen Begriffe und spielt eine kurze Szene oder macht ein Standbild und fotografiert es.

Oder sportlich:

Wie viele Personen seid ihr? Multipliziert die Anzahl mit 15. (Beispiel: Ihr seid 6 Personen, also kommt ihr auf die Zahl 90). Macht gemeinsam so viele Liegestütze, wie ihr ausgerechnet habt. Teilt euch eure Kräfte gut ein. Nicht jede_r muss die Anzahl schaffen, aber gemeinsam sollt ihr auf die Zahl kommen.

Überlegt anschließend, was das mit den Begriffen Gerechtigkeit, Respekt, Nächstenliebe und Solidarität zu tun haben könnte.

Lied:

Träum ja nur (Hippies) von Silbermond
(<https://www.youtube.com/watch?v=Rfstzkfjmtw>)

Text

Seh' ich mich um, muss sagen, ich werd'
das Gefühl nicht los, irgendwas läuft verkehrt
Als würde sich Geschichte einfach wiederholen,
Kasper gewinnen Wahlen mit dumpfen Parolen
Leben auf großem Fuß, verheizen diese Welt
Und über allem thront das Geld

Refrain: Doch ich seh'

Peace-Zeichen, da wo Menschen wohnen,
hör' „Imagine“ aus Panzern und Drohnen,
Frauen und Männer überall gleich,
Reichtum, der für alle reicht
Alle Hände in die Luft –
für die Musik,
für den Frieden

Feier den Mensch und die Unterschiede

Und Kritiker krakeelen: Was woll'n die Hippies nur?
Mann, entspann dich, ich träum' ja nur

Und jeder Tag 'n Friday for Future,
 Jeder Mensch mit Verstand und Liebe geflutet
 Und 2060 fragt mein Enkel mich:
 „Du Opa, sag mal, was ist eigentlich ein Rassist?
 Und was ist eigentlich ein Homophober?
 Und was 'ne Klimakatastrophe?“

Zukunftswerkstatt:

Wie sieht deine Welt aus, wenn du einfach „nur träumst“?

Biblische Anknüpfung mit Impulsfragen:

Zachäus – (k)einer wie du?³

Die Geschichte von Zachäus ist eine Geschichte in der Bibel, die immer wieder fasziniert. Sie enthält vieles, was so zutreffend ist, so dass sich so ziemlich jede und jeder von uns darin wiederfinden kann.

Den spannenden Text findet ihr in der Bibel bei Lukas 19, 1–10. Und er (Jesus) kam nach Jericho und zog hindurch. Siehe, da war ein Mann namens Zachäus, der war Oberzöllner und reich. Er versuchte, zu sehen, wer Jesus denn sei, aber wegen der Menge Leute konnte er es nicht. Denn er war klein gewachsen. Er eilte voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum hinauf, damit er ihn sehe, wenn er vorbeiziehen würde. Und als Jesus an jenem Ort vorbeikam, sah er hinauf und sagte zu ihm: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben!“ Er kam schnell herunter und nahm ihn mit Freuden auf. Und alle sahen es und murrten, indem sie sagten: „Bei einem Sünder kehrt er ein, um zu übernachten.“ Zachäus aber stellte sich vor den Befreier hin und sagte: „Sieh, Gebieter, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen. Und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, gebe ich es vierfach zurück!“ Darauf sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Haus Rettung widerfahren, denn dieser Mann ist auch ein wahrer Nachkomme Abrahams. Denn ich bin gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ging.“⁴

Impuls zum Text:

Welche dieser Eigenschaften kennst du vielleicht von dir selbst oder anderen?

- Zachäus, ein Halunke, ein Halsabschneider, ein Ausbeuter, ein Lügner, ein Betrüger. So wird er in der Bibel beschrieben.
- Zachäus, einer, der körperlich klein war, einfach einer, der zu kurz kam. Vielleicht empfand er sich selbst als minderwertig und hat sich darum auch zurückgezogen.

- Zachäus, der sich die Freundschaft mit allen verdorben hatte, mit dem niemand etwas zu tun haben wollte. Er wurde gemieden.
- Zachäus, einer, der Jesus sehen wollte (mal nur so aus der Ferne, ganz unverbindlich).
- Zachäus, der Angst hatte, gesehen zu werden, der sich verstecken musste. Er wollte ja nicht, dass man ihn mit Jesus in Verbindung bringen könnte.
- Zachäus durfte, obwohl er so viel Mist gebaut hatte (mehr als vielleicht manch anderer), Jesus kennenlernen und diese Begegnung veränderte sein ganzes Leben. Wer hätte das gedacht?

Die anderen, die da herumstanden, fanden es unmöglich, dass Jesus auf ihn zugegangen und glatt an ihnen selbst vorbeigegangen ist. Man kann sagen: Jesus hat sie links liegen gelassen.

Ehrlich gesagt: Es gibt sehr viele Menschen und auch Christinnen und Christen, die sich über andere empören, verurteilen und andere ausgrenzen wollen. Es gibt viele Christen, die sich gern ins Rampenlicht stellen wollen, gern „mit Jesus“ gesehen werden wollen. Wahrscheinlich würde Jesus auch heute an diesen sich „über andere empörenden Christen“ vorbeigehen und auf diejenigen zugehen, die Jesus wirklich suchen und brauchen.

Viele (kleine und große) Zachäusse gibt es heute noch, viele andere, die da rumstehen, die es unmöglich fänden, wenn so einer zu Gott finden würde, die misstrauisch wären, die so was nicht für möglich hielten.

Vertiefung:

Zum Nachdenken

- Welche Personen tauchen im Text auf?
- Welche Personen im Text tun etwas, das du auch schon mal gemacht hast?
- Was hat der Text mit Gerechtigkeit, Solidarität, Nächstenliebe, Respekt zu tun?
- Was würdest DU an wessen Stelle tun?
- Wenn du Zachäus wärest: Was müsste passieren, damit du aus der Deckung kommst?

Liedvorschlag:

U2 – One (1992)

(<https://www.youtube.com/watch?v=ftjEcrrf7r0>)

Das Lied entstand nach erheblichen Konflikten zwischen den Bandmitgliedern, die aufgrund unterschiedlicher Ansichten eine Zukunft von U2 in Frage stellten.

Textauszug:

Wir sind eins, aber wir sind nicht gleich /
 Wir müssen einander tragen /
 Eins ...

³ Quelle: <https://www.praxis-jugendarbeit.de/andachten-themen/andacht-zachaeus.html>)

Podcast-Tipp: https://www.jugendarbeit.online/dpf_element/zachaeus/

⁴ www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/bigs-online/?Lk/19/1/, Zugriff am 9.3.2022

Bist du hierhergekommen, um zu vergeben? /
 Bist du gekommen, um die Toten aufzuwecken?
 Bist du gekommen, um Jesus zu spielen für die Aussätzigen
 in deinem Kopf?
 (...) Jetzt ist es alles, was ich habe, dass wir eins sind /
 Aber wir sind nicht gleich
 Wir verletzen uns gegenseitig /
 Und dann lieben wir uns wieder
 Du sagst, Liebe ist ein Tempel, ein höheres Gesetz
 Du lässt mich herein, aber dann lässt du mich am Boden kriechen
 und ich kann mich nicht mehr
 verlassen auf das, was du mir gibst, wenn alles, was du mir gibst,
 nur der Schmerz ist
 Eine Liebe / Ein Blut / Ein Leben /
 Du musst das tun, was du tun musst
 Ein Leben miteinander / Schwestern / Brüder
 Ein Leben / Aber wir sind nicht gleich /
 Wir müssen einander tragen / Einander tragen
 Wir werden einander tragen / Ein Leben / Eins

*Text: Adam Clayton, David Evans, Paul David Hewson,
 Lawrence Mullen*

Segen

Der gute Gott sei immer in deiner Nähe und begleite dich.
 Er schenke dir offene Augen für die Menschen um dich herum.
 Er helfe dir, Gutes zu tun.
 Er sei bei dir, damit du gerecht handelst.
 Er motiviere dich, dich für andere einzusetzen, wenn sie in Not sind.
 Er stärke dich, anderen mit Respekt zu begegnen.
 Er unterstütze dich zu teilen, wenn es dir gut geht.
 Er schenke dir seinen Segen, begleite dich, lasse dein Leben
 gelingen und stärke deine Zuversicht.
 Amen.

Als Vorschlag für einen gemeinsamen Abschluss:
 Norbert Becker, Unterwegs in eine neue Welt

Daniel Kieslinger, Dorothee Laufkötter, Frank Heße, Angelika Gabriel für den BVkE

#DasMachenWirGemeinsam – Caritas Kampagne 2022

Wort-Gottes-Feier mit Kindern

25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

#DasMachenWirGemeinsam lautet das Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne.

Vieles geht leichter, wenn man es gemeinsam anpackt, das wissen auch schon kleinere Kinder:
 „Gemeinsam sind wir stark!“

Aufgrund der Coronapandemie war aber vieles, was normalerweise gemeinsam stattfindet,
 nicht möglich: Abstand halten war zwingend notwendig. Schon die Kleinsten haben die pandemie-
 bedingten Auswirkungen zu spüren bekommen.

Wir wünschen uns, dass wieder viel mehr gemeinsam möglich ist, wie miteinander spielen und
 toben, aber auch gemeinsam für andere da sein, sich einsetzen für Gerechtigkeit.

Die Wort-Gottes-Feier, die in diesem Jahr gemeinsam mit dem KTK-Bundesverband und der
 Redaktion von www.kindergottesdienst-katholisch.de konzipiert wurde, nimmt diese Überlegungen
 in den Blick und setzt an der Lebenswelt der Kinder an.

Kinder haben schon ganz früh ein gutes Gespür für Gerechtigkeit und setzen sich ein, wenn sie
 das Gefühl haben, es geht ungerecht zu. Dabei bedeutet „gerecht“ nicht unbedingt „für alle gleich“!
 Im Gottesdienst können Sie über verschiedene Beispielsituationen aus Ihrem Alltag mit den Kindern
 genau darüber ins Gespräch gehen und diese zur biblischen Erzählung des 25. Sonntages
 im Jahreskreis, Lesejahr C in Bezug setzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der gemeinsamen Wort-Gottes-Feier und freuen uns über
 Rückmeldungen!

*Lena Przibylla
 KTK-Bundesverband*

*Kerstin Aufenanger
 Bistum Mainz für das Redaktionsteam
www.kindergottesdienst-katholisch.de*

Lied zur Eröffnung

„Einfach spitze, dass du da bist“ (M./T. Daniel Kallauch)

Liturgische Eröffnung

Leiter_in:
Guter Gott,
gemeinsam sind wir stark; gemeinsam können wir vieles schaffen
und gemeinsam wollen wir gerecht miteinander umgehen.
Darüber wollen wir heute miteinander nachdenken und sprechen.
Wir wollen etwas von dir hören, gemeinsam beten und singen.
Sei du jetzt in unserer Mitte.

Alle:
Amen.

Gebet

Herr Jesus Christus – Licht auf unserem Weg
Herr, erbarme dich

Herr Jesus Christus – Alpha und Omega
Christus, erbarme dich

Herr Jesus Christus – Aufbruch und Leben
Herr, erbarme dich

Hinführung

Leiter_in:
Ich habe hier drei Fotos mitgebracht. Die wollen wir uns nun
ansehen. Was fällt euch denn auf, wenn ihr die Fotos so anschaut?

- Es werden drei Fotos mit „ungerechten“ Situationen aus der Lebenswelt der Kinder in die Mitte gelegt:
 - 1) Kind viele Gummibärchen – Kind zwei Gummibärchen
 - 2) Kind kuschelt mit Eltern – Kind sitzt allein
 - 3) Kind räumt Tisch ab – Kind ruht sich aus
- Die Fotos werden miteinander betrachtet
- Warum sind die Situationen ungerecht? Was wäre besser?
Wie könnte es anders sein?

**Verkündigung**

Leiter_in:

Eigentlich wünschen wir uns Situationen, die gerecht sind. Wir teilen unsere Süßigkeiten gut auf, die Eltern sorgen sich in der Regel um alle Kinder gleichermaßen, und auch wenn wir zum Beispiel zu Hause oder in der Kita/Schule Aufgaben übernehmen, schauen wir, dass nicht ein Kind alles macht, sondern wir sie fair verteilen. Das finden wir gerecht!

Die Bilder werden aus der Mitte genommen

Leiter_in:

In dem Text, den wir gleich aus der Bibel hören, geht es auch um Gerechtigkeit.

Lied:

Halleluja-Lied, z.B. „Halleluja, preiset den Herrn“
(T./M. mündlich überliefert)

Leiter_in:

Lesung aus dem Lukasevangelium LK 16, 10–13
aus der Bibel in Leichter Sprache,
Evangelien der Sonn- und Festtage im Lesejahr C

**Vertiefung, Deutung,
Erschließung**

Lied:

z.B. „Gib uns Ohren, die hören“ (T./M. B. Schlaudt)

Vertiefendes Gespräch:

Sich gemeinsam um Gerechtigkeit sorgen, wie kann das gehen?

Was können wir schaffen, wann und wo sind auch die
Erwachsenen zuständig (Eltern, Erzieher_innen, Politiker_innen ...)?

Leiter_in:

Das waren viele gute Ideen! Denn: Gemeinsam geht vieles einfacher!
Manchmal hilft es, dazu etwas in den Händen zu halten, das uns
daran erinnert. Deshalb wollen wir jetzt etwas basteln ...

Menschenkette wird gebastelt

(Materialien: Bastelvorlage Menschenkette, Scheren, ggf. Stifte)



Fürbittgebet

Leiter_in:
Gott hat uns gesagt, dass wir mit unseren Gebeten immer zu ihm kommen dürfen. Deshalb wollen wir jetzt bitten:

Wir bitten für alle Menschen, die sich für eine gerechte Welt einsetzen. Gib ihnen Mut und Kraft für diese Aufgabe.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die immer wieder Ungerechtigkeiten erleben müssen. Sei du bei diesen Menschen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, denen das Nötigste zum Leben fehlt. Stelle ihnen Menschen an die Seite, die versuchen, ihre Not zu verbessern.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die krank sind. Schenke ihnen Trost und Hoffnung.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die schon gestorben sind. Lass sie für immer bei dir im Himmel sein.

Wir bitten dich, erhöre uns.

ggf. weitere Fürbitten.

Leiter_in:
Guter Gott, du kennst unsere Freuden und unseren Kummer. Alles bringen wir zu dir und beten, wie es uns Jesus gezeigt hat:

Vaterunser

Alle:
Vater unser im Himmel ...

Segen

Leiter_in:
Bitten wir um den Segen Gottes für uns und für alle, die wir liebhaben. Und so segne uns und alle, die einen Platz in unserem Herzen haben und an die wir jetzt denken, der liebende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist
Alle machen das Kreuzzeichen.

Alle:
Amen

Lied:
z.B. „Immer und überall“ (T./M. D. Kallauch) mit Bewegungen

Weitere Materialien:
www.bibelbild.de
www.evangelium-in-leichter-sprache.de

Nutzungsbedingungen:

Der Gottesdienstvorschlag und seine einzelnen Elemente sind für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt. Eine Weiterveröffentlichung – Print oder digital – ist nicht gestattet. Für die Übernahme von Texten aus liturgischen Büchern – dazu gehören Gebete, Gesänge und liturgische Hinweise sowie die biblischen Lesungs- und Psalmtexte – hat die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet (staeko.net) die Erlaubnis erteilt.

*Kerstin Aufenanger
Referat Liturgie im Bistum Mainz, 2022*

Ergänzende Hinweise zum Gottesdienst für Erzieher_innen/pastorale Mitarbeiter_innen/
Leiter_innen der Wort-Gottes-Feier

Gespräch zur Hinführung

- Was bedeutet: Etwas ist gerecht? Gerecht heißt nicht unbedingt für alle gleich.
- Wie können die Situationen auf den Fotos gedeutet werden?
Beispielsweise Süßigkeiten: In der Pandemie haben die Kinder gelernt, dass es auch Umstände gibt, in denen Teilen nicht erlaubt ist.

Gespräch im Anschluss an den Bibeltext

- Mit den Kindern theologisieren: Was fandet ihr an der Bibelgeschichte am schönsten?
- Wichtig: Nicht nur den Aspekt des Geldteilens aufgreifen, den Bibeltext auch in Bezug zu den Alltagssituationen setzen.
- Auch Kinder können sich für Gerechtigkeit einsetzen, aber für bestimmte Bereiche sind Erwachsene zuständig!

Liedtexte und -noten

Einfach spitze

Text und Musik: Daniel Kallauch

♩ = 144

1. Ein-fach spit-ze, dass du da___ bist, ein-fach spit-ze, dass du da___ bist. Ein-fach spit-ze, komm wir lo-ben Gott, den Herrn! Ein-fach spit-ze, dass du da___ bist, ein-fach spit-ze, dass du da___ bist. Ein-fach spit-ze, komm wir lo-ben Gott, den Herrn!...

- 2. Einfach spitze, lass uns stampfen ...
- 3. Einfach spitze, lass uns klatschen ...
- 4. Einfach spitze, lass uns hüpfen ...
- 5. Einfach spitze, lass uns tanzen ...

GIB UNS OHREN, DIE HÖREN
KANON

Text und Musik: Bernd Schlaudt

CD 1 TITEL 03

1. C F Dm G
Gib uns Oh-ren, die hö-ren und Au-gen, die sehn

2. C F Dm G
und ein wei-tes Herz, and-re zu ver-stehn.

3. C F Dm G
Gott, gib uns Mut, uns-re We-ge zu gehn.



BEWEGUNGSDIEE

Alle stehen im Kreis, Blickrichtung nach innen.

- Ohren Die Hände hinter die Ohren legen.
- Augen Die Hände über die Augen halten.
- weites Herz Die Hände auf das Herz legen.
- andere zu verstehen Die Hände der Nachbarn fassen.
- unsre Wege zu gehen Einmal um die eigene Achse drehen.

Immer und überall

(Vom Anfang bis zum Ende)

Text und Musik: Daniel Kallauch

♩ = 146 ♩ = ♩³

Vom An-fang bis zum En-de___ hält Gott sei-ne Hän-de___ ü-ber mir und ü-ber dir. Ja, er hat es ver-spro-chen, hat nie sein Wort ge-bro-chen: „Glau-be mir, ich bin bei dir!___ Im-mer und ü-ber-all,___ im-mer und ü-ber-all,___ im-mer bin ich da!“ da!“



Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e. V.
Kommunikation und Medien
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon 0761 200-668
Telefax 0761 200-541
E-Mail: kampagne@caritas.de
www.caritas.de
www.dasmachenwirgemeinsam.de

Redaktion: Ingrid Jehne
(04/2022)

CARITAS-KONFERENZEN DEUTSCHLANDS (CKD) DAS NETZWERK VON EHRENAMTLICHEN IN CARITAS UND PFARREIEN IM BISTUM LIMBURG

Die CKD ist der **Zusammenschluss** und die **Selbstvertretung** von Ehrenamtlichen für Ehrenamtliche, die **christlich, konkret und diakonisch** auf der Ebene der Pfarrei und anderswo sozial caritativ engagiert sind.
- Auf wen dies zutrifft, kann mitmachen.

Die CKD versteht sich als ein **Netzwerk**, das im Bistum etwas **bewegen** will.

Die CKD will neue Impulse in und für die Arbeit von und mit ehrenamtlich caritativ Engagierten setzen und Anstöße geben, dass Menschen, die sich in ihrem Sozialraum für „Benachteiligte“ einsetzen, Freude, ja Lust an ihrem Engagement erleben.

Ehrenamtlich bzw. freiwillig Engagierte sollen Wertschätzung erfahren und in ihrem Wir-Gefühl gestärkt werden. So treten wir auch für gute Rahmenbedingungen ein, die das Engagement vor Ort erleichtern. Angebote in den Bereichen von Spiritualität, Vernetzung, Fortbildung können Ehrenamtliche in ihrem Selbstbewusstsein stärken.

CKD-Diözesanvorstand

Ursel Grobien (Sprecherin)
Sr. Angela Bianchet,
Beate Steinmetz,
Pfr. Ludwig Reichert (Geistlicher Begleiter),
Michael Götz (CKD-Diözesangeschäftsführer)
Telefon: 06431 997-189
E-Mail: geschaeftsstelle@ckd-limburg.de
Weitere Informationen: www.ckd-limburg.de

Der Name „Caritas-Konferenz“ geht zurück auf den heiligen Vinzenz von Paul. Im Jahr 1617 gründete er in vielen französischen Pfarreien eine „Conférence de la Charité“. Er hatte erkannt: die Hilfe einzelner ist wunderbar. Noch besser ist es, wenn viele Menschen ihr Engagement „zusammentragen“ (lateinisch: conferre). Mit einem Netzwerk kann der persönliche Dienst am Nächsten systematischer und damit wirkungsvoller gestaltet werden.

Den Gottesdienstvorschlag zur Jahreskampagne der CKD auf Bundesebene hat in diesem Jubiläumjahr der Geistliche Begleiter der CKD im Bistum Limburg, Pfarrer Ludwig Reichert entworfen.

BAUSTEINE FÜR DEN GOTTESDIENST II CARITAS-KONFERENZEN DEUTSCHLANDS (HRSG.)



Caritas-Kampagne 2021/22: #DasMachenWirGemeinsam CKD-Schwerpunkt: Ehrenamtliche Solidarität, die ankommt. Die Türöffner.

Pfr. Ludwig Reichert, Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband Limburg

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es

Eingangsglied Komm her, freu dich mit uns ... GL 148, 1-3

Liturgische Eröffnung

Sprecher(in) 1

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ – Erich Kästner hat dieses geflügelte Wort geprägt, mit dem er den Kern dessen beschreibt, was er „Moral“ nennt. Er sieht es als Wesensmerkmal von „Gut sein“ an, dass es sich nicht in großen und auch frommen Worten erschöpft, sondern konkret wird und ins Handeln kommt. Hören Sie dazu die folgende Legende von Werner Reiser:

Sprecher(in) 2

Ein Mensch hatte ein Buch Gottes geschenkt bekommen und freute sich darauf, es ernsthaft zu studieren. Auf dem Heimweg aber geriet er in ein Feuer und konnte nur das nackte Leben retten. Auch das Buch ging dabei verloren. Er trauerte ihm lange nach.

Aber dann erinnerte er sich, oft gehört zu haben, dass in diesem Buch nur das Beste und Tiefste stünde. Und er sagte sich: „Dann muss ich so leben, wie ich es gelesen hätte. Vielleicht kann ich so den Verlust des Buches ausgleichen.“

Und er ging hin und tat ein Leben lang Gutes und Versöhnliches. Wenn er sah, dass Menschen ungerecht behandelt wurden, trat er für sie ein. Mutlose versuchte er zu stärken, Leidende erfuhren durch ihn Trost und Hilfe. Als er aber starb und vor Gott trat, wurde er gefragt, was er für ihn getan habe.

Der Mensch neigte den Kopf und antwortete: „Herr, ich weiß nicht, was ich für dich hätte tun sollen. Ich habe das Buch verloren, in dem es geschrieben stand. Vergib mir!“

Da befahl Gott: „Bringt ihm sein Buch!“

Da traten viele Menschen auf, die er aufgerichtet, getröstet und ermutigt hatte.

Und Gott sprach: „Das ist dein Buch. Du, hast gelesen, ohne zu buchstabieren, und verstanden, ohne zu wissen. Da verstummte der Mensch vor Schrecken und Freude.“

Kyrie	Du Gott der Liebe Du Gott des Trostes Du Gott der Stärke	HERR ERBARME DICH CHRISTUS ERBARME DICH HERR ERBARME DICH
	Der dreifaltige Gott erbarme sich unser. Er befreie unsere Herzen von Angst und Schuld und führe uns zum ewigen Leben. Amen.	
Gloria	Ich lobe meinen Gott ...	GL 383, 1-3
Tagesgebet	Gott, du Großer und Barmherziger! Du bist vor den Zeiten und lebst für immer. Du schenkst uns das Leben und gibst uns einen Namen. Du willst, dass wir Menschen ein Segen sind - für alle Welt. Das glauben wir und dafür stehen wir ein. Amen.	
Lesung	Jakobus 1, 22-25	
	Es genügt nicht, das Wort Gottes nur anzuhören. Ihr müsst es in die Tat umsetzen, sonst betrügt ihr euch selbst! Wer die Botschaft Gottes nur hört, aber nicht danach handelt, ist wie ein Mensch, der in einen Spiegel blickt: Er sieht sich, wie er ist, und betrachtet sich kurz. Aber dann geht er weg – und schon hat er vergessen, wie er aussah. Anders der Mensch, der tief und anhaltend in das vollkommene Gesetz Gottes blickt, das uns frei macht. Er hört nicht nur hin, um es gleich wieder zu vergessen, sondern handelt danach. Freuen darf sich, wer das wirklich tut.	
	(in der Übersetzung der „Gute Nachricht Bibel“)	
Zwischengesang	Herr, gib uns Mut zum Hören ...	GL 448, 1-4
	<i>alternativ</i>	
	Herr, öffne Ohren und das Herz	GL 845 (Limburger Diözesanteil)
Halleluja	Halleluja, Halleluja ...	GL 483,1
Evangelium	Lukas 9, 1-6	
	Jesus rief die Zwölf zu sich und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und um Krankheiten zu heilen. Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und die Kranken gesund zu machen. Er sagte zu ihnen: Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorrats tasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd! Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst! Wenn euch aber die Leute nicht aufnehmen, dann geht weg aus jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie! Die Zwölf machten sich auf den Weg und wanderten von Dorf zu Dorf. Sie verkündeten das Evangelium und heilten überall.	
Predigtgespräch	Pfr. Ludwig Reichert, Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband Limburg	
Glaubensbekenntnis	gesprochen	GL 3,4
	<i>alternativ</i>	
	Credo in unum deum	GL 177
Fürbitten	P Herr Jesus Christus, du bist das Wort Gottes an uns. Wir bitten dich:	
Antwortruf	Christus, höre uns	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ... für alle, die sich in caritativer Arbeit für andere einsetzen, dass sie auch künftig bei ihrem sozialen Einsatz mit Stolz und Selbstbewusstsein Deinen Spuren folgen. ▪ ... für alle, die das Wort Gottes predigen, dass sie ihren Worten Taten folgen lassen. ▪ ... für alle, die Macht haben in unserem Land, dass sie ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl gerecht werden. 	

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ... für alle, die keine Perspektive mehr sehen, um Lichtblicke in dunklen Zeiten durch konkrete mitmenschliche Hilfe. ▪ ... für alle unsere verstorbenen Familienmitglieder, die jetzt bei Dir zuhause sind und Dein Angesicht schauen dürfen. 	
P	Denn du, Herr, willst, dass wir Dein Wort von der Liebe nicht nur hören, sondern auch tun, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.	
Zur Gabenbereitung	Selig seid ihr ...	GL 459, 1-4
Gabengebet	Gütiger Gott, du wirst Mensch mitten unter uns in Jesus Christus. Er lebt deine Liebe bis ans Kreuz und ruft uns zur Nachfolge. Er steht auf gegen den Tod und stellt uns auf die Füße. Du willst, dass wir in Christus Brot werden für andere. Das glauben wir und dafür stehen wir ein. Amen.	
Sanctus	Heilig, heilig, heilig	GL 169
Vater unser	gemeinsam beten	
Friedensgruß	Ermutigung (nach Worten des Apostels Paulus aus dem Philipperbrief)	
	Es gibt so viel Gutes zu berichten. Menschen machen sich gegenseitig Mut, sie trösten einander, zeigen Herzlichkeit und Mitgefühl. Grund, sich zu freuen und dankbar zu sein. Und deswegen: Bleibt miteinander verbunden, haltet fest zusammen. Denkt nicht nur an euch selbst. Verzichtet auf leeres Geschwätz. Bleibt bodenständig, sorgt für euch wie für die anderen. Und handelt so wie Jesus. Er war Gott gleich, aber er klammerte sich nicht daran, wie Gott zu sein. Er wurde Mensch, in jeder Hinsicht Mensch.	
	Stärken wir uns gegenseitig als Schwestern und Brüder, wenn wir uns nun den Frieden wünschen.	
Agnus Dei	gemeinsam beten	
Zur Kommunion	Wenn wir das Leben teilen ...	GL 474, 1-5
nach der Kommunion	UMKEHRschluss	
	sich aus dem bitteren Alltag davonstehlen in himmlische Gefilde abdriften von frommen Sonderwelten träumen traumhafte Luftschlösser bauen und dabei die Hände in den Schoß legen	

Jesus sagt:
das Reich Gottes ist kein fernes Königreich
es ist mitten unter euch
es ist inwendig in euch

und daher
nach unten schauen
tief in sich selbst blicken
die (eigene) Welt nehmen, wie sie ist
dazu stehen und anpacken
denn „es gibt nichts Gutes, außer man tut es“.

Schlussgebet

Gott, Heiliger Geist, du gehst mit uns im Auf und Ab unseres Lebens.
Du trittst für uns ein und machst uns Mut jeden Tag.
Du willst, dass wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde,
in denen Gerechtigkeit wohnt für alle Zeit.
Das glauben wir und dafür stehen wir ein. Amen.

Segensgebet²

Unser Gott, der Mächtige,
Ursprung und Vollender aller Dinge,
segne euch,
gebe euch Gedeihen und Wachstum,
Gelingen Euren Hoffnungen,
Frucht Eurer Mühe,
und behüte euch vor allem Argen,
sei Euch Schutz in Gefahr
und Zuflucht in Angst.

Dazu segne euch der gütige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied

Herr, du bist mein Leben, ...

GL 456, 1 und 3

Der Gottesdienstvorschlag und die Predigt werden auch in der CKD-Handreichung 2022 abgedruckt und sind als Download unter www.ckd-netzwerk.de erhältlich.

Materialien zum Gottesdienst

Liedvorschläge

¹ Liturgische Einführung

² Segensgebet
alle weiteren Texte

Gotteslob

Werner Reiser, Der Geburtstag von Adam und Eva, Basel 1978

unbekannt

Pfr. Ludwig Reichert

125 JAHRE – ZUM JUBILÄUM LÄDT DER DIÖZESANCARITASVERBAND LIMBURG EIN:

**11 UHR
GOTTESDIENST
MIT BISCHOF
DR. BÄTZING**

#dasmachenwirgemeinsam

**CARITASSONNTAG
25. SEPTEMBER 2022
ST. MARTIN, LAHNSTEIN**

**AB 12 UHR
FEST DER
BEGEGNUNG**



CARITASSONNTAG 2022 IN LAHNSTEIN

VOM GENERATIONENPROJEKT ZUM SOZIALRAUMPROJEKT

In der ehemaligen Pfarrei Sankt Martin Lahnstein war die Gemeindecaritas schon seit je her ein wichtiger Baustein der Pastoral. Auch gehörten die engen Kontakte zum benachbarten Caritas Altenzentrum St. Martin dazu. Von daher war es naheliegend, das Model „Generationenprojekt Lahnstein“ in die Arbeit zu installieren und so neue Weg der Pastoral zu gehen.

Eine Sozialraumanalyse, die in Kooperation von Caritasverband Westerwald Rhein-Lahn, Pfarrei Sankt Martin und der Hochschule Koblenz erarbeitet wurde, machte die konkreten Bedarfe der Menschen vor Ort sichtbar. Auf dieser Grundlage wurden entsprechende Projektideen entwickelt.

Ziel des Generationen-Projekts war es, mit den Menschen in Lahnstein den demografischen Wandel zu gestalten. Dafür wurde ein Netzwerk aus interessierten, engagierten Menschen und sozialen und kommunalen Akteuren vor Ort aufgebaut, welche zusammen mit allen Bürgern an der Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil Oberlahnstein arbeiten. Gemeinsam wurden z.B. Angebote gestaltet, die Menschen verschiedenen Alters aus Lahnstein mit Bewohnern des Altenzentrums zusammenbrachten. Damit ältere Menschen und Familien im Alltag gut versorgt sind, wurden ehrenamtliche Hilfsangebote unterstützt und neue initiiert. Zwei Sozialarbeiterinnen gestalteten die Arbeit des Generationenprojekts und waren auch im Pastoralteam, im Bereich der Kirchenentwicklung, aktiv dabei. Pastorale Arbeit erhielt eine breitere Basis und bezog alle Menschen, unabhängig ihrer Zugehörigkeit zur Pfarrei, mit ein. Es ging um die Frage: wo kann Kirche mit Menschen zusammen Lösungen und Abhilfe von Nöten finden und umsetzen. Es wurden Befragungen innerhalb der Stadt aber auch im Bereich der Ehrenamtlichen getätigt, um zu hören und zu erfahren, für wen Kirche da sein soll.

Mit der sozialraumorientierten pastoralen Arbeit und der Zusammenarbeit von Caritasverband und Pfarrei wurden gute Erfahrungen gemacht. Daran anknüpfend wurde gemeinsam eine Stelle für ein sogenanntes „Multiprofessionelles (Pastoral-)Team“ eingerichtet.

Im Sommer 2021 trat dann der Sozialpädagoge Heiko Hastrich die Stelle als Sozialraummanager in der neuen Pfarrei St. Martin und St. Damian Rhein-Lahn an. Er ist Mitglied des Pastoralteams und stärkt die sozialräumliche Perspektive in der pastoralen Arbeit. Die Stelle liegt in der Trägerschaft des Caritasverbandes und wird vom Bistum Limburg für die nächsten 5 Jahre finanziert. Hastrichs Hauptaufgaben liegen unter anderem in der Initiierung und dem Aufbau sozialräumlicher, generationenübergreifender Projekte, sowie der Gewinnung und Unterstützung von Ehrenamtlichen. Dabei arbeitet er unter anderem auch eng mit Rainer Lehmler zusammen, der beim Caritasverband Westerwald Rhein-Lahn für den Bereich Gemeindecaritas und Ehrenamtsförderung verantwortlich zeichnet. Weiterhin soll der neue Sozialraummanager bei bereits bestehenden Netzwerken mitwirken sowie die Netzwerkarbeit weiter ausbauen. So gibt es beispielsweise „Die Plauderecke“, die „Einkaufshilfe plus“ und das „Generationennetzwerk“ die sich in der Vergangenheit bereits großer Resonanz erfreuten. Auch das beliebte Sonntagscafé im frisch renovierten Caritas-Altenzentrum St. Martin soll ab Sommer diesen Jahres wiederbelebt werden.

Das Projekt wirkt ins nähere Umfeld und auch ins Bistum hinein, so wurde es bereits im Rahmen des „Forum Sozialpastoral“ vorgestellt. Auch an anderen Orten im Bistum wurden und werden vergleichbare „Multiprofessionelle Teams“ eingerichtet und als zukunftsweisende Perspektive pastoraler Arbeit gesehen.

Vor allem der direkte Kontakt mit den Menschen vor Ort ist Heiko Hastrich besonders wichtig. Der 52-Jährige ist Lahnsteiner, kennt also die Stadt und weiß, wie die Leute ticken. Auch mit dem Caritasverband hatte er bereits in der Vergangenheit als Zivildienstleister der Berührungspunkte.

Seine Vorerfahrungen in der Erwachsenenbildung helfen ihm im Bereich der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit der Gründung der Pfarrei St. Martin und St. Damian Rhein-Lahn im Januar 2022 ist der Sozialraummanager nun auch auf dem Gebiet der gesamten neuen Pfarrei unterwegs und wird Projekte vor Ort mit interessierten Ehrenamtlichen anstoßen. So ist er bereits Mitinziator der wiederbelebten „Runden Tische Flüchtlingshilfe“ in Bad Ems und Nassau.

Heiko Hastrich, Hella Schröder, Rainer Lehmler



NOT SEHEN UND HANDELN ALS „ERFOLGSGEHEIMNIS“ DER MARKE CARITAS DIE CARITAS IM BISTUM LIMBURG UND IHRE 125-JÄHRIGE VERBANDSGESCHICHTE

VON DR. JAN KANTY FIBICH

Rückblickend – aus heutiger Sicht in die Anfangszeit der verbandlichen Caritas in Deutschland - kann man das Bistum Limburg durchaus mit einem „Nest“ vergleichen. Im 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Caritas, entstand eine Vielzahl karitativer Initiativen und Organisationen in dem kleinen, erst 1827 gegründeten Bistum. Die bekanntesten sind wohl die Armen Dienstmägde Jesu Christi der heiligen Maria Katharina Kasper und Die Barmherzigen Brüder von Montabaur des Br. Ignatius Lötschert. Aber auch der St. Raphaels-Verein zum Schutze Katholischer Auswanderer des Limburgers Peter Paul Cahensly gehört auf diese Liste.

Gilt Lorenz Werthmann als „Vater“ der verbandlich organisierten Caritas, so kann man von seinem großen Mentor Prälat Matthäus Müller, dem Nestor der Deutschen Caritas, zu Recht als „Großvater“ sprechen. Müller hatte bereits vor Werthmann die Idee einer verbandlichen Caritasorganisation für das Bistum und erste Versuche zu einer Gründung unternommen. Er war sozusagen der theoretische Dampf zu der praktischen Organisationsmaschine Werthmann.

Matthäus Müller, Direktor der damaligen Kinder- und Jugendhilfe in Aulhausen, galt seinerzeit als der „deutsche Don Bosco“ und war der führende Kinderpädagoge im Deutschen Reich. Damit mehr als ausgelastet, ernannte Bischof Karl Klein ihn wegen seiner Vorarbeiten zusätzlich zum Caritasreferenten und beauftragte ihn mit dem Aufbau einer Caritasorganisation im Bistum Limburg. Im Gehorsam übernahm Müller auch diese Aufgabe und gründete - nur kurz nach dem Caritasverband für das katholische Deutschland durch Lorenz Werthmann in Köln am 9. November - am 30. November 1897 in Wiesbaden mit anderen Caritasfreunden den Caritasverband für die Diözese Limburg.

Damit hatte er scheinbar seine Pflicht erfüllt und mit der ersten und für längere Zeit letzten größeren Aktivität des neuen Verbandes, dem Caritastag in Wiesbaden 1898, begann eine lange Ruhephase. Im Kriegsjahr 1914 gab es eine Ermunterung des Limburger Ordinariates, neuen Schwung in die Aktivitäten des Diözesancaritasverbandes zu bringen. Als „Neugründung“, wie immer wieder beschrieben, kann man diese Initiative aber nicht werten. 1917 resignierte Müller und Domkapitular Dr. Wilhelm Fischbach wurde neuer Caritasreferent.

Nach weiteren kurzzeitigen Amtsträgern kam 1926 Josef Lamay als erster hauptamtlicher Caritasdirektor ins Amt und blieb es bis 1944, um dann als Vorsitzender des Verbandes noch bis 1974 zu amtieren. In seine Amtszeit fallen die große Rezession der 1920er Jahre, der Aufstieg des Nationalsozialismus und der II. Weltkrieg, die Nachkriegszeit und der Wiederaufbau. Ungeachtet der tatsächlichen Verhältnisse meldete Lamay 1932 seinem Bischof im Jahresbericht: „Kurz: Verbreitung und Vertiefung der Caritasarbeit ist, soweit es sich übersehen lässt, erreicht.“. Drei Jahre später, 1935, bilanziert der Diözesanverband dann auch seine umfangreiche Tätigkeit mit 9.267 Mark Personalkosten und 7.352 Mark „Sonstiges/Verwaltung“. Ein gewisses Selbstbewusstsein war den Limburgern schon immer gegeben.

Stadt- und Bezirks Caritasverbände werden eigenständige Vereine

Der Diözesancaritasverband differenzierte sich nach dem II. Weltkrieg in regionale Bezirksverbände, um die vielfältigen Anforderungen der Nachkriegszeit besser organisieren zu können. Die Bezirke der Großstädte Frankfurt, Stadtcaritasverband seit 1901, und Wiesbaden, Stadtcaritasverband seit 1927, hatten eine eigene Organisation und agierten weitgehend unabhängig vom Diözesanverband. Der Diözesancaritasverband war Teil der Organisation des Bischöflichen Ordinariates. Die ursprünglich mit den 16, nach der Reform durch Bischof Wilhelm Kempf 11, kirchlichen Bezirken identischen Bezirksverbände wuchsen - mehr oder weniger freiwillig - organisatorisch zu jetzt acht Caritasverbänden zusammen, die seit den 1990er Jahren alle als eigenständige eingetragene Vereine organisiert sind. Neben den konkreten Anforderungen des Alltags hatten Caritas und Bistum auch umfassendere Änderungen in Gesellschaft und Politik zu berücksichtigen. Waren in den Anfangsjahren des Bistums die katholischen Gebiete im Westwald, Rheingau und Main/Taunus die überwiegenden Arbeitsfelder, so kam bald – auch durch die demographi-

schen Kriegsfolgen – der Großraum Rhein-Main mit der mehrheitlich nicht katholischen Bevölkerung hinzu. Eine umfassende Differenzierung der Aufgaben und Dienste der Caritas beginnt. Veränderte Strukturen und veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen hatten Auswirkungen auf das Selbstverständnis der ursprünglich mehr ehrenamtlichen, im katholischen Milieu verankerten Wohlfahrtspflege ausgewirkt. Der massive Rückgang der karitativen religiösen Gemeinschaften, sinkende Mitgliederzahlen in den Kirchengemeinden, der Anstieg nicht kirchlich sozialisierter junger Menschen und die Zuwanderung religiös, kulturell und gesellschaftlich anders orientierter Neubürger hatten weitreichende Konsequenzen für das bisher weitgehend kirchlich ausgerichtete System des deutschen Wohlfahrtsstaates.



Lorenz Werthmann

In allen Feldern der Sozialen Arbeit vertreten

Auf das Jahrhundert der überwiegend ehrenamtlichen karitativen Vereine und religiösen Gemeinschaften folgte ein Jahrhundert der hauptamtlichen Wohlfahrtsverbände in einem breit ausgebauten Sozialstaat. Die Caritas entwickelte sich zum größten privaten Dienstleister Deutschlands für praktisch jedes Feld der Sozialen Arbeit: ambulante und stationäre Pflege, soziale Hilfen, Beratungsdienste und vieles mehr. Aktuell listen die Statistiken bundesweit ca. 700.000 hauptamtlich und etwa 700.000 ehrenamtlich Beschäftigte auf. Damit ist die Caritas der zweitgrößte private Arbeitgeber Deutschlands. Die Sozialstationen können als klassisches Beispiel dienen: ein heute selbstverständliches und unverzichtbares Angebot der Gesundheitspflege. Und wer hat's erfunden? die Caritas!

Aus dem ursprünglichen Zielen in den Statuten von 1897 (§ 2. Seinen Zweck sucht der Verband besonders zu erreichen durch 1. durch Abhaltung von jährlichen Konferenzen; 2. durch Errichtung einer charitativen Auskunftsstelle für die Diözese Limburg; 3. durch Unterstützung und Verbreitung der Zeitschrift „Charitas“) entwickelte sich der Diözesancaritasverband zum Dienstleister und Arbeitgeber mit eigenen Pflegeeinrichtungen und Beratungsdiensten. In einem einfachen Vergleich zu 1935 lesen sich im Jubiläumsjahr 1997 die Haushaltszahlen dann schon etwas anders: An Erträgen listet der damalige Trägerverband, noch vor dem Umbau zum Dachverband, rund 71 Millionen DM, davon ca. 40 Millionen DM aus den verbandseigenen Alten- und Pflegeeinrichtungen und an Aufwendungen 67,5 Millionen DM, davon ca. 44 Millionen DM Personalkosten.

Not sehen und handeln

Mit dieser enormen marktwirtschaftlichen Ausdifferenzierung kam aber auch das Unbehagen auf, ob die Caritas den Mangel für Gesellschaft und Politik doch nicht nur kostengünstig verwalte, statt ihn zu überwinden. Denn trotz eines beispielhaften Angebotes sozialer Sicherungen nahm das Problem der Armut zu. Der Deutsche Caritasverband erstellte 1992 einen Armutsbericht, der Politik und Wohlfahrt hinterfragte und von der damaligen Regierung heftig bestrittenen wurde. „Armut in Deutschland gibt es nicht, wir haben doch die Sozialhilfe!“ Der Bericht mit dem Tenor: „Not sehen und handeln“ hat Eingang in das Leitbild und die Verfassung der Caritas gefunden. Eine Folge davon ist

die seither jährliche Armutsberichtserstattung der jeweiligen Bundesregierung. Zudem kam intern die Frage auf, ob die Caritas Lobbyist für die Armen und gleichzeitig wirtschaftlicher Träger großer Gesundheitsbetriebe sein könne. Die Bemühungen des Lobbyverbandes Caritas um verbesserte Bedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pflege- und Sozialberufen kollidierte mit den wirtschaftlichen Zwängen des Arbeitgebers Caritas. Im Zuge der rechtlichen Verselbständigung der Bezirks Caritasverbände ordnete auch der Diözesanverband seine Strukturen neu. Er gab seine Trägerschaft an den Einrichtungen bis 2010 an die regionalen Verbände ab und wurde nun als reiner Dachverband zum Dienstleister nach innen und Lobbyvertreter nach außen.

Mehrfach in der Geschichte schrieb die Caritas im Bistum Limburg auch Geschichte. Neben der Gründung des ersten Diözesancaritasverbandes in Deutschland, des ersten von Laien gegründeten und verwalteten Stadtcaritasverbandes in Frankfurt, gab es 1987 mit der Juristin Birgit Cohausz die erste Diözesancaritasdirektorin in Deutschland. Politisch und kirchenpolitisch machte Limburg dann weltweit Schlagzeilen mit der Auseinandersetzung um die Schwangerschaftskonfliktberatung, die sich an der Haltung von Bischof Dr. Franz Kamphaus und den Caritasverbänden im Bistum entzündete. Sie hielten an der mit dem Staat ausgehandelten und zunächst von der Deutschen Bischofskonferenz mitgetragenen Option „Beratung mit Schein“ fest. Nach einer dramatisch verlaufenden Entwicklung verfügte Papst Johannes Paul II. 2002 schließlich den Ausstieg der kirchlichen Einrichtungen und das Ende ihrer Beratungsangebote.



Prälat Matthäus Müller

Den Menschen mit den Augen Gottes sehen

Caritas und Kirche sind Zwillinge oder zwei Seiten einer Medaille. Machen wir uns bewusst, dass wir, wenn wir in die Augen des Nächsten sehen, die Augen Jesu sehen, der der lebendige Gott ist (Mt 25,40; Joh 14,9)? Verstehen wir, dass die Begegnung mit Gott im Nächsten so konkret ist wie die Begegnung mit ihm in der Eucharistie? Panta rhei – alles fließt, so sagten es schon die alten Griechen. Wo Caritas drauf steht - muss Caritas drin sein, heißt es heute vielfach etwas salopp im Sinne der so modernen Corporate Identity und Social Marketing. Caritas ist als Marke ein Schwergewicht. International spielt sie z. B. mit Coca-Cola in derselben Liga. Doch was ist CARITAS, wie äußert sie sich heute und wie kann sie morgen die Menschen erreichen? Darauf sind Antworten zu finden, die die Lebenswirklichkeit der Menschen abbilden und zugleich die Verbindung zu den Anfängen halten. CARITAS – den Menschen mit den Augen Gottes sehen.

VERY IMPORTANT PERSON GEDANKEN ZUM JUBILÄUM

VON PFARRER LUDWIG REICHERT, GEISTLICHER BEGLEITER DER CKD IM BISTUM LIMBURG

Ein VIP müsste man manchmal sein. Eine very important person. Dann würde man überall bevorzugt, brauchte nirgends zu warten. An keinem Schalter, in keiner Schlange. Man käme schneller vorwärts, wäre immer vornedran. Ja, manchmal müsste man wirklich ein VIP sein.

Klar, gibt es auch VIPs, die es gar nicht sind. Sie halten sich nur dafür. Sie blasen sich auf, führen große Reden, machen sich wichtig.

Ich will heute reden von VIPs, von denen man in der Öffentlichkeit wenig bis gar nichts hört. Sie machen keine Schlagzeilen. Sie flimmern nicht über den Bildschirm. Sie wirken still hinter den Kulissen und Fassaden. Aber sie können plötzlich sehr wichtig werden.

- Für einen Menschen, der im Alter einsam ist – da kann die oder der Caritasehrenamtliche wirklich zum VIP werden, zur ganz wichtigen Person. Einfach weil sie sich Zeit nimmt und zuhört und ein gutes Wort sagt.
- Für den, der zu Hause Pflege braucht, wird die Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation zur VIP zur very important person. Ohne ihre Hilfe würde es zu Hause nicht mehr gehen.
- Für einen, dem die Schulden über den Kopf wachsen, kann die Schuldnerberatung zum rettenden Engel werden.
- Für die Flüchtlingsfamilie aus Afghanistan die Ehrenamtlichen vom Arbeitskreis Asyl.
- ... und, und, und ...

Was wäre die Welt ohne jene VIPs, die ohne große Worte für andere Menschen da sind – very important, überlebenswichtig zur Linderung von Not.

Wenn wir das 125jährige Jubiläum der Caritasarbeit im Bistum Limburg festlich begehen, rücken wir sie in den Mittelpunkt. Das muss schon sein. Allein aus Dankbarkeit.



Dieser Text als Podcast und alle Informationen zum Jubiläum unter:
www.caritas125.de



Die Caritas zeigt Gesicht –
im gesamten **Bistum Limburg.**

Limburg | Main-Taunus | Hochtaunus | Frankfurt | Westerwald-Rhein-Lahn
Wetzlar/Lahn-Dill-Eder | Wiesbaden-Rheingau-Taunus

Besuchen Sie unsere Kampagnen-Website unter
www.die-caritas-zeigt-gesicht.de



Caritasverband
für die Diözese
Limburg e. V.